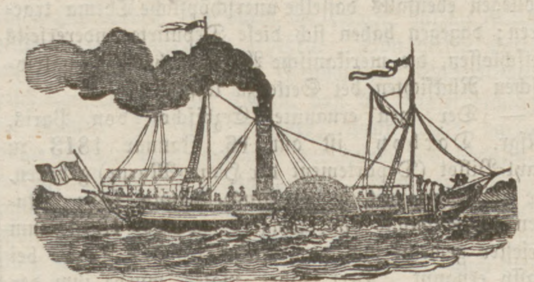
Danziger Dampfboot.

№ 14. **1863.**

Sonnabend den 17. Januar. **34ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, 16. Januar. Hier eingetroffene Berichte aus Warschau vom gestrigen Tage meldet, daß die Aushebung in der verflossenen Nacht stattgefunden habe, und daß die Ruhe dabei nirgends gestört worden sei.

— Denselben Nachrichten zufolge ist in der letzten Zeit keine Thatsache von Bedeutung vorgekommen.

Hamburg, Freitag 16. Januar.

Wie Kopenhagener Briefe vom gestrigen Tage melden, soll in den jüngsten Tagen eine französische Note eingelaufen sein, welche mit den aus England und Rußland eingetroffenen eine gleiche Richtung verfolgt.

Turin, 15. Januar.

Die „Gazetta uffiziale“ enthält eine Verfügung, wonach die den Präfecten von Neapel und Palermo ertheilten außerordentlichen Befugnisse mit dem 20 d. aufhören sollen.

Triest, 16. Januar.

Die Ueberlandpost ist angekommen und bringt Daten aus Calcutta vom 24., aus Bombay vom 27. v. M. Mit Birma ist ein Handelsvertrag abgeschlossen. Aus Herat wird vom 17. Nov. gemeldet, daß Dhost Mohamed die Friedensanträge des Sultans Jan von Herat verworfen habe und die Stadt während des Winters eingeschlossen halten wolle, die auf ein Jahr verproviantirt sei. Jan, von einem Theile seiner Truppen verlassen, erwarte ein persisches Hülfscorps aus Mesched. Der englische Geschäftsträger Eastwick sei in Carez, an der persischen Grenze, angekommen.

London, Freitag 16. Januar.

Mit der Ueberlandspost eingetroffene Nachrichten aus Shanghai vom 6. Dec. melden, daß daselbst Ruhe herrsche. Die Lage der Kaiserlichen war eine günstigere geworden. Die Insurgenten waren aus der Nachbarschaft von Nankin verschwunden. Es ging das Gerücht von der Ankunft einer russischen Flotte, um bei dem Angriff auf Nankin mitzuwirken. In Nongpo wurden 2000 russische Soldaten erwartet. Shanghn ist von den Kaiserlichen wieder genommen worden.

Madrid, 15. Januar.

Die Königin hat die Entlassung des ganzen Ministeriums angenommen und Odonnell beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden. Man versichert, daß Collantes durch Posada ersetzt werden wird.

St. Petersburg, Donnerstag, 15. Jan.

Der „Invalide“ meldet heute die Ernennung des Geheimraths Tatarichow zum Staatssekretär und provisorischen Generalkontrolleur an Stelle Annenkoff's.

Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung. Donnerstag, 15. Januar.

Präsident Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Der Ministertisch ist leer. Nach Mittheilung mehrerer Entschuldigungsschreiben wird zur Wahl der Schriftführer geschritten. Während der Stimmzählung macht der Präsident Mittheilung von dem Tode der Mitglieder v. Alvensleben (?) und Graf Czapsky, sowie von dem Ausscheiden der ehemaligen Oberbürgermeister Grodeck und Dr. Krausnick in Folge des Ablaufs ihrer Amtsperioden. Das Haus zählt sonach jetzt 246 Mitglieder, von denen nur 7 nicht eingetreten sind, und 90 ruhende Stimmen. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen (Constituirungen der Abtheilungen und Commissionen ꝛc.) wird die Sitzung um 1 Uhr 40 Minuten geschlossen. Das Resultat der Schriftführerwahlen wird in der nächsten Sitzung, deren Tag noch nicht bestimmt werden kann, bekannt gemacht werden. Möglicher Weise wird die Regierung am Sonnabend Vorlagen einbringen.

Haus der Abgeordneten.

2. Sitzung. Donnerstag, 15. Januar.

Die Constituirung der Commissionen und die Wiederwahl der Präsidenten Grabow, Behrend (Danzig) und v. Bockum-Dolffs haben wir im gestrigen Blatte gemeldet. Zur Ergänzung ist Folgendes hinzuzufügen. Der Präsident Grabow ernennt die Abgg. Riebold und Parisius zu Quästoren des Hauses und fordert demnächst die Abtheilungen auf, morgen um 11 Uhr zur Wahl der Commissionen zusammenzutreten. Die nächste Plenarsitzung findet morgen (den 16.) Mittags 1 Uhr statt. — Tagesordnung: Wahlprüfungen und Vorlagen der königl. Staatsregierung. — Demnächst findet das Scrutinium zur Wahl der 8 Schriftführer statt.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.

3. Sitzung. Freitag 16. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verkündet der Präsident, daß zu Schriftführern gewählt seien: die Abgeordneten Ziegler, Seubert, Bassenge (Lauban), Sönke, Jordan, Schröder, Dr. Ziegert, Krieger (Goldap), d. h. bis auf Schröder und Ziegert (für Dahlmann und v. Bonin-Stolp) die vorjährigen. Ferner meldet der Präsident, daß die Fachcommissionen gewählt und constituirt seien. — Der bisherige Abgeordnete Pastor Gräser hat, wie der Präs. meldet, in einem motivirten Schreiben aus Oberheldrungen (Preußisch Thüringen), seine Mandatniederlegung angezeigt. Auf Verlangen des Hauses wird das Schreiben verlesen und von allen Seiten vielfach durch den Ruf hört! hört! und durch Widerspruch unterbrochen. Abg. Immermann (zur Geschäfts-Ordnung): Wenn der Herr Cultusminister gegenwärtig wäre, so würde ich mir an ihn die Frage erlauben, ob das Schreiben des Consistoriums der Provinz Sachsen, welches die Mandatsniederlegung bewirkt hat, mit seinem Wissen oder gar auf seine Veranlassung erfolgt ist. Da der Herr Cultusminister nicht anwesend, habe ich zu fragen, ob einem der beiden anwesenden Herren Minister etwas von der Sache bekannt ist und um Aufschluß zu bitten. — Der Finanzminister und der Minister des Innern, welche am Ministertische anwesend sind, antworten darauf nicht. Nach Vornahme einiger Wahlprüfungen, welche keine Beanstandung finden ergreift das Wort der Herr Finanzminister und legt hierauf dem Hause den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1863 nebst demjenigen für die hohenzollernschen Lande und den Entwurf zu dem Gesetze für den Staatshaushalts-Etat für 1864 nebst den nöthigen übrigen Anlagen vor, und fügt demselben einige Bemerkungen hinzu. Der vorgelegte Etats-Entwurf weiche von dem im vorigen Jahre vorgelegten insofern ab, daß bei den Einnahmen ein Mehr von 1,183,293 Thlrn. umgesetzt sei. Von dieser Summe müssen jedoch 267,197 Thlr. Einnahme-Ermäßigungen in Abzug gebracht werden, so daß der Netto-Betrag der Mehr-Einnahme sich auf 916,096 Thlr. belaufe. Es sei bei der Aufstellung dieses Etats möglich gewesen, Berücksichtigungen eintreten zu lassen, welche im Mai des vorigen Jahres bei der Etatsaufstellung nicht möglich waren. Die Ausgaben in dem vorgelegten Etat seien um 169,904 Thlr. ermäßigt worden, so daß das Endresultat desselben sich um 1,080,000 Thlr. gegen das Vorjahr gebessert habe, denn während der letztere eine Differenzsumme von 3,180,000 Thlrn. aufgewiesen habe, weise der Etat pro 1863 nur eine Differenz von 2,100,000 Thlr. nach. — Der Druck der Spezialetats zu dem vorliegenden Entwurf sei so weit vollendet, daß in den nächsten Tagen schon dem Hause sämmtliche Drucksachen zugehen würden. — Der Etat wird der Budget-Kommission zur Berathung überwiesen und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Rundschau.

Berlin, 16. Januar.

— Die Besserung Sr. Majestät ist im regelmäßigen Fortschreiten begriffen. Se. Majestät wohnten aber gestern dem Diner noch nicht bei, welches bei Ihrer Maj. der Königin stattfand, und zu dem mehre fürstliche Personen, Mitglieder des Herrenhauses, eingeladen waren.

— Da jetzt fünfzig Jahre seit den Befreiungskriegen verflossen sind, so wird auf Allerhöchsten Befehl der Oberprediger Dr. Snethlage, welcher an jenen Kriegen als Mitkämpfer Theil genommen, bei der kirchlichen Feier des bevorstehenden Krönungs- und Ordensfestes die Festrede halten.

— In der Domkirche hielt diesesmal vor der Eröffnung des Landtages statt des Hofpredigers v. Hengstenberg der General-Superintendent Dr. Hoffmann die Predigt, der er die Texteswortе: „Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft bewahre Eure Herzen in Christo Jesu“ zu Grunde legte und im Verlaufe derselben ausführte, wie gerade am heutigen Tage, an welchem eine für ein ganzes Volk wichtige und ernste Thätigkeit beginne, der Friede Gottes dem Könige, den Räthen der Krone und den Vertretern des Landes besonders nothwendig sei, und alle die, welche an unserm Staatsbau arbeiten, beseelen müsse.

— Es wird in offiziöser Weise bestätigt, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Herrn v. Bismarck-Schönhausen und Graf Rechberg projectirt gewesen war.

— Der 200jährige Geburtstag des Gründers des berühmten Waisenhauses zu Halle, August Hermann Francke, wird am 22. März d. J. in genannter Stadt großartig gefeiert werden.

— Der „Berl. Allg. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet, daß der Bundespräsidialgesandte veranlaßt worden ist, die Abstimmung über das Delegirtenprojekt vorläufig zu vertagen.

— Aus Grünberg sind zwei Petitionen an das Abgeordnetenhaus und an den Ministerpräsident abgegangen, welche um beiderseitige Geneigtheit zur Versöhnung ersuchen.

Köln, 13. Jan. Die Adresse der rheinischen Notabeln an den König lautet nach der „Köln. Ztg.“ wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Eurer Majestät, ihrem erhabenen König und Herrn, mit offenem Freimuth nahe zu treten, ist zu jeder Zeit ein theures Vorrecht der Preußen, in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes aber zugleich eine ernste Pflicht. Wir treugehorsamst Unterzeichnete, Eingesessene der Provinzen Rheinland und Westfalen, fühlen uns nicht allein durch Besitz oder durch Berufs- und Lebensstellung aufs innigste verwachsen mit der Monarchie, der anzugehören unser Stolz ist, — der geschichtliche Entwickelungsgang, der durch ein bewunderungswürdiges Zusammenwirken von Regentengröße und Volkskraft in diesem Staate deutschem Wesen eine zukunftreiche Stätte gegründet, der das große Ergebniß der Jahrhunderte, die Einheit von Krone und Volk, durch die Verfassung untrennbar befestigt hat — das ist es, was uns den vaterländischen Staat, die preußische Monarchie, zu dem Boden macht, in dem unser politisches Leben wurzelt, an den sich unsere theuersten nationalen Hoffnungen knüpfen, und zu dessen Vertheidigung wir jedes Opfer einzusetzen bereit sind. Aber desto mächtiger ergreift uns die Thatsache, daß dieser Boden in seinem Fundamente erschüttert ist. Das Fundament der verfassungsmäßigen Monarchie ist das Recht, und das Recht wird verletzt, wenn die Staatsregierung die Finanzverwaltung ohne die Grundlage eines verfassungsmäßig festgestellten Staats-Haushalts-Etats führt. Mit Trauer sehen wir in Folge eines beklagenswerthen Conflicts, den ein verfassungswidriger Beschluß des Herrenhauses noch schärfte, den inneren Frieden des Landes getrübt, die Geltung Preußens in Europa geschwächt, ja, das Ansehen des Königthums im Volke gefährdet, und unsere Besorgniß wächst bei der Wahrnehmung, daß am Throne Eurer Majestät der Gesammtheit des Volkes ein kleiner Bruch-

theil mit Kundgebungen entgegentritt, die nur in dem Ausdruck der Loyalität gegen Eure königliche Majestät der Gesinnung des Landes entsprechen, in allem Uebrigen aber das öffentliche Rechtsbewußtsein verletzen und den Riß des Zwiespalts erweitern. — Allergnädigster König und Herr! Wir wolleu die Macht der Krone in der Ausübung des ihr allein zustehenden Regierungsrechtes vor jeder Schwächung bewahrt wissen; wir betrachten dieses unantastbare, durch die Verfassung geheiligte Recht als eine Bürgschaft für die gedeihliche Entwickelung des Vaterlandes. Aber eben so unantastbar ist uns das durch die Verfassung nicht weniger geheiligte Recht des Landes, durch seine verfassungsmäßige Vertretung mitzuwirken bei der Gesetzgebung und die Staats-Ausgaben zu bewilligen. In der Anerkennung dieses Rechtes durch die Krone, in der weisen Ausübung desselben durch die Volksvertretung, in einem beiderseitigen, von der Rücksicht auf die Wohlfahrt des Landes getragenen Entgegenkommen erblicken wir die Quelle des staatlichen Gemeinsinnes, auf dem die Machtstellung Preußens beruht, und des freien Gehorsams, der allein die Krone wahrhaft stark macht. — Allergnädigster König und Herr! Wir verkennen nicht die weisen Absichten, welche Eure Königliche Majestät mit einer Reform der Heeresorganisation verbinden; wir wollen ein starkes Heer, das in Zeiten der Gefahr die ganze Kraft des waffenfähigen Volkes umfaßt; wir wünschen keineswegs, daß jene wichtige Anordnung zurückgenommen, sondern daß sie unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der Landesvertretung, mittels der vom Lande allgemein ersehnten Beschränkung der Präsenzzeit in den Gränzen ausgeführt werde, welche eine gewissenhafte Prüfung der volkswirthschaftlichen Zustände und der financiellen Leistungsfähigkeit des Landes nothwendig erscheinen läßt. Die Erwartung ist begründet, daß das Haus der Abgeordneten, nachdem dem Rechte des Landes Anerkennung geworden, zu einer Verständigung in diesem Sinne die Hand bieten wird. Allergnädigster König und Herr! Das Land widmet Eurer Majestät die Gesinnung der treuesten Anhänglichkeit; es weiß, daß Allerhöchstdieselben das Wohl des Volkes auf Ihrem Herzen tragen und die Herstellung des Friedens ersehnen. In der festen Ueberzeugung, daß es nur einen einzigen Weg zu diesem Ziele giebt, — dem Drange folgend, in einem ernsten Augenblick unsere Pflicht als treue Söhne des Vaterlandes und wahre Freunde des Königthums zu erfüllen, legen wir an den Stufen des Thrones die ehrfurchtsvolle Bitte nieder: „Eure Königliche Majestät mögen geruhen, zu befehlen, daß dem Hause der Abgeordneten Vorlagen gemacht werden, welche geeignet sind, eine Vereinbarung über den Staatshaushalts-Etat und eine Herstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes herbeizuführen." In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigste treugehorsamste: Folgen 285 Unterschriften durch Besitz und bürgerliche Stellung hervorragender, meist dem Großhandel und der großen Industrie angehörender Männer. Um nur Einige der Unterzeichneten namhaft zu machen, heben wir hervor: Frhr. v. Diergardt aus Viersen, Geh. Commerzienrath und Mitglied des Herrenhauses Lantz aus Trier, H. Hantel und Fr. W. Hantel aus Ruhrort, Geh. Commerzienrath G. Mevissen, S. Oppenheim, A. Camphausen, J. M. Du Mont, Geh. Justizrath v. Ammon, Oberbürgermeister Strupp, Regierungspräsident a. D. v. Wittgenstein aus Köln, H. Simons aus Elberfeld, Herm. v. Beckerath und Präsident des katholischen Kirchenraths Keller aus Crefeld und W. von Eynern aus Barmen.

Stockholm, 11. Januar. Der Finanz-Ausschuß hat den Antrag, der seiner Zeit gestellt wurde, dem Freiherr Ericson eine Nationalbelohnung überkommen lassen, verworfen, dagegen aber der Regierung gerathen, ihm eine jährliche Pension von 10,000 R. Thlr. nebst einem jährlichen Gehalte von 5000 R. Thlr. für seine rathertheilende Mitwirkung an der Eisenbahnverwaltung zu bewilligen.

— In Schweden ist das schon seit 1843 in Anregung gebrachte System der Zellengefängnisse im vorigen Jahre zur Ausführung gebracht, sowohl in Stockholm wie auch in den meisten Provinzen. Der Bau dieser Gefängnisse hat die heilsame Wirkung hervorgebracht, daß sich die Anzahl der Verbrecher Ende 1861 um ⅓ im Vergleiche mit dem Jahre 1845 vermindert hatte, obgleich die Anzahl der Bevölkerung sich in dem genannten Zeitraume um 5—600,000 Personen vermehrt hat.

Paris, 12. Jan. Die Thronrede enthält nur wenige Worte über Italien, aber diese haben genügt, um die italienische Rente 45 Cent. herabzubringen. In der That konnte ein so kleiner Raum nicht prägnanter verwerthet werden: für Oesterreich ein freundlicher Händedruck, für den Papst sorgliche Sympathie, für das Königreich Italien aber eigentlich nichts und nebenbei ein Seitenhieb auf die Revolution. Sehr auffallend ist, wie die wichtige mexicanische Frage in den Hintergrund geschoben wird. Das Exposé, welches dem gelben Buche als Einleitung dient, ist in dieser Beziehung eben so schweigsam. Was in demselben von Italien gesagt wird, läßt schließen, daß man sich hier eigenthümlichen Illusionen über die Stimmung Italiens hingiebt. Der Ministerwechsel, der Herrn Drouyn de Lhuys ans Ruder brachte, soll jenseits der Alpen die trefflichste Wirkung hervorgebracht und als nächste Folge gehabt haben, daß sich die Leidenschaften in Bezug auf Rom einigermaßen beruhigt und daß die Regierung sich auf den inneren Ausbau des Staates verlegt habe. Diese Interpretation der Thatsachen dürfte indeß wohl etwas zu optimistisch sein! — Die „Opinion nationale" hat bekanntlich die Reise des Prinzen Napoleon in sehr offiziösem Style dementirt. Trotzdem steht fest, daß jene Nachricht ihre guten Gründe hatte und es steht dagegen noch nicht fest, daß der Prinz dennoch diesen winterlichen Ausflug unternehmen wird. Sollte er aber auch seinen Entschluß geändert haben, so bleibt die Hauptsache doch dieselbe, nämlich die, daß er an der Senatsdebatte sich nicht betheiligen wird. Man sagt jetzt, Herr von Lavalette werde die italienische Frage im Senate zur Sprache bringen und sich dabei vorzüglich gegen die „France" wenden. Im gesetzgebenden Körper werden Jules Favre und seine Collegen ebenfalls dasselbe unerschöpfliche Thema tractiren; dagegen haben sich diese Deputirte andererseits entschlossen, die mexikanische Angelegenheit aus patriotischen Rücksichten bei Seite zu lassen.

— Der neu ernannte Erzbischof von Paris, Msgr. Darboy, ist am 16. Januar 1813 zu Fayl-Billot (Departement der Haute-Marne) geboren. Er absolvirte mit großer Auszeichnung seine Studien im Seminar von Langres, wurde 1836 zum Priester geweiht und zum Vicar in St. Dezier bei Vassy ernannt. Drei Jahre später wurde ihm der Lehrstuhl der Philosophie und 1841 der der Dogmatik im großen Seminar von Langres übertragen. Als Msgr. Parisis 1846 sein Seminar einem religiösen Orden übertrug, verließ Abbé Darboy die Diöcese und kam nach Paris, wo ihn Msgr. Affre zum Religionslehrer des Collegs Henri IV., dann zum Honorar-Canonicus von Notre Dame machte. Msgr. Sibour beauftragte ihn mit der Redaction des „Moniteur-Catholique", die er jedoch abgab und ernannte ihn zum ersten Religionslehrer des Collegs Henri IV. und zum Honorar = General = Vicar mit dem Auftrage, den Religions-Unterricht in den Lycen der Diöcese zu beaufsichtigen. 1854 begleitete er Msgr. Sibour nach Rom, wurde daselbst dem Papste vorgestellt und erhielt von diesem den Titel eines apostolischen Protonotarius. Ende 1855 wurde er Titular = General = Vicar der Metropole und 1861, nach Ableben des Msgr. Menjaud, Bischof von Nancy.

London, 12. Januar. Die „Times" bringt heute einen Leitartikel über Preußen, in welchem sie aus der Antwort des Königs auf die Adresse des berliner Magistrats die Hoffnung schöpft, daß die Krone ernstlich bemüht sei, den schweren Conflict mit dem Abgeordnetenhause zu einer gedeihlichen Lösung zu bringen. In Bezug auf den Zwiespalt zwischen Preußen und Oesterreich heißt es in dem Artikel: Wären die Kammer und die Krone mit einander im Frieden, so könnte die Nebenbuhlerei Preußens und Oesterreich möglicherweise politische Folgen haben.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 17. Januar.

— In dieser Woche wurden auf der Königl. Werft die ersten Spanten an der Corvette „Medusa" gerichtet, auch der innere Zustand der von der dreijährigen Expedition aus Ostasien zurückgekehrten Fregatte „Thetis" untersucht. Hierbei stellte es sich heraus, daß das Schiff frei von jeder Holzkrankheit geblieben und dieser erfreuliche Zustand lediglich der sorgfältigen Reparatur, welche im hiesigen Dock vor Auslaufen des Schiffes stattgefunden hat, zu verdanken ist. Mag man auch immerhin sagen, daß die auf der Königl. Werft gebauten Schiffe theurer zu stehen kommen, als die auf Privatwerften, so lehrt doch der Umstand, daß alle bisher auf Privatwerften gebauten Schiffe nach kurzer Zeit Holzkrankheiten erlegen sind, worin der Vortheil für den Marinefiskus zu suchen ist.

— Die Fregatte „Niobe" wird zu dem erwählten Zwecke, künftig das Uebungsschiff für die Kadetten zu sein, noch besondere innere Einrichtungen erhalten.

— [Concert in Selonke's Saale.] Ob auch sogenannte „Gesellschafts = Concerte" ein Vorurtheil gegen sich haben, so glauben wir uns doch berechtigt, einem Concert wie das gestrige unsre volle Anerkennung auszusprechen. Herr Köhler, ein Mitglied des Keil'schen Musikchors, trug einige Klavierpieçen vor, von denen vorzüglich die Concert-Polka von Charles Voß erwähnt zu werden verdient; im letzten Theile spielte derselbe einen von ihm componirten Walzer, der so wie die vorhergehenden Pieçen den vollsten Beifall des Publikums erwarben. Was die Ausführung des instrumentalen Theiles betrifft, so können wir nicht umhin, Herrn Musikmeister Keil für den Genuß unsern Dank auszusprechen; schade nur, daß der Saal zu klein ist um alle Diejenigen zu fassen, welche das Concert zu besuchen wünschten. Die Herren Musiker, von denen wir einige der renommirtesten am Platze erkannten, thaten das Ihrige zum Gelingen des Ganzen. — Bei einer jedenfalls wünschenswerthen Wiederholung des Concerts bitten wir jedoch Herrn Musikmeister Keil für Beschaffung eines bessern Flügels sorgen zu wollen.

M—r.

— Der gestrige Vortrag des Herrn Bogumil Goltz hatte wieder ein überaus zahlreiches Publikum versammelt. Derselbe handelte über die Heroen der neueren Poesie: Schiller, Göthe und Shakespeare. Das Gleiche kann nur vom Gleichen erkannt werden. Das ist eine unumstößliche Wahrheit. Herr Bogumil Goltz ist eine diesen hier namhaft gemachten Heroen verwandte Natur; deßhalb allein war es ihm vergönnt, einen so großen Zuhörerkreis um sich zu sammeln. Der Erfolg indessen war auch ganz den außergewöhnlichen Erwartungen, die man über den berühmten Herrn Vortragenden hatte, entsprechend. Schiller, Göthe und Shakespeare, diese poetische Heroen der Neuzeit, erfuhren eine Beurtheilung, die als eine ihrem Genie durchaus ebenbürtige bezeichnet werden muß. Herr B. Goltz entwickelte über Schiller, Göthe und Shakespeare nicht nur philosophische Ideen von der höchsten Potenz, sondern lieferte auch einen Beweis von der tiefsten psychologischen Forschung. Zugleich aber war die spannende Aufmerksamkeit des Publikums, welche sich während des ganzen Vortrags kundgab, ein schönes Zeichen für die Intelligenz desselben. Denn die höchsten Ergebnisse tiefgreifender Forschung, von einem großen philosophischen Geist in ein anschauliches Bild verwandelt, wurden auf das Lebhafteste erkannt und begriffen. Am nächsten Montag hält Herr Bogumil Goltz einen Vortrag über den deutschen Humor.

— Heute um 4 Uhr Nachmittags wurde die Leiche des verstorbenen Garde = Lieutenants v. Kleist unter militärischer Escorte in feierlichem Zuge zum Bahnhofe geführt, um mit der Eisenbahn nach der Familiengruft befördert zu werden.

— Vorgestern haben bereits die Vorberathungen für das in diesem Jahre hier stattfindende Provinzial-Schauturnen stattgefunden.

≏ Neustadt, i. Westpr. Am 14. Januar überbrachten drei vom Kreistage erwählte Mitglieder, bestehend aus den Herren Baron v. Löwenklau-Gohra, Bürgermeister Pillath = Neustadt und Thomasius = Pelzau dem bisherigen Landrath Herrn Geh. Rath v. Platen auf Schloß Platen, eine bei Gelegenheit seines Austritts aus dem Staatsdienste vom Kreistage beschlossene Adresse, worin ihm der Dank für seine Verdienste um den Kreis während seiner länger als 25jährigen Dienstzeit und die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen ausgesprochen werden. — Der Führer der Deputation Herr v. Löwenklau hielt eine ergreifende Ansprache bei Ueberreichung der ausgefertigten Adresse, welche von Herrn v. Platen sichtlich gerührt aufs herzlichste beantwortet wurde. — Bei dem später stattfindenden Diner, zu welchem viele Freunde und Besitzer des Neustädter-Kreises geladen waren, herrschte bis zum späten Abende die heiterste Stimmung und wurde in den auf Se. Majestät den König ausgebrachten Toast mit Begeisterung eingestimmt. — Der Reg.-Assessor v. Jordan brachte einen Toast auf eine hoffnungsvolle Zukunft des Neustädter-Kreises, der Bürgermeister Pillath einen solchen auf den Ehrenbürger von Neustadt, Geh. Rath v. Platen aus.

Elbing. Von erfahrenen Landwirthen wird die Wahrnehmung mitgetheilt, daß zur Zeit der Maulwurf schon fleißig arbeitet, die Raupen aus ihren Nestern hervorkriechen, die wilden Gänse ziehen, — Erscheinungen, welche gewöhnlich sonst erst im März eintreten. Sie schließen daraus, daß der Winter in seinem ferneren Verlauf einen vorherrschend milden Witterungs = Charakter beibehalten und der Frühling dieses Jahr sehr zeitig eintreten werde. Auf einigen Stellen der hiesigen ländlichen Umgegend hat man mit dem Umpflügen der Aecker bereits begonnen. — Einige Baumarten, namentlich die Kastanienbäume, setzen bereits Knospen an. — Am letzten Montag früh sah man in geringer Entfernung von der Stadt nach der Höhe zu ein ziemlich starkes Gewitter vorüberziehen.

Gerichtszeitung.

Königsberg. Ein Musterdienstmädchen lernten wir am Mittwoche bei einer Verhandlung vor der Kriminal-Deputation des hiesigen kgl. Stadtgerichts in der Person der 21jährigen unverehelichten M. kennen. Dieselbe stand unter der Anklage vor Gericht, ihrer Dienstherrin vorsätzlich eine erhebliche Mißhandlung zugefügt zu haben. In der renitentesten Weise weigerte sich die M. dem Befehle ihrer Herrschaft gemäß Handtücher zu waschen, obschon dieselben schon seit mehreren Tagen in Wasser eingeweicht waren und bereits anfingen übel zu riechen. Ein Polizeibeamter sollte sie zur Ordnung bringen, das

hatte man ihr mitgetheilt und auch die Handtücher aus der Küche nach der Stube genommen, um sie dem Beamten als corpus delicti vorzeigen zu können. Da mit einem Male verspürte die M. Lust, sich der lange zurückgeschobenen Arbeit zu unterziehen. In ungestümer Weise verlangte sie die Handtücher heraus, die in einer Schaale unter dem Bett standen und auf die Weigerung der allein im Hause befindlichen Frau und deren Mutter, griff sie die Erstere an, die auf einem Stuhle vor dem Bette saß, und mit den Worten: „Donnerwetter, ich werd' Euch zeigen was ich kann!" schleuderte sie dieselbe zu Boden, daß die Frau ohnmächtig niederfiel; die alte Mutter, welche zu Hilfe kam, wurde ebenfalls thätlich behandelt, worauf die Wüthende das Zimmer verließ. Alsbald aber vernahm man das erneuerte Andringen derselben. Die junge Frau sprang zur Thüre, um dieselbe am Eintreten zu hindern, doch mit Kraft schleuderte die M. die Thüre auf, die der jungen Frau gegen das Knie flog und dasselbe beschädigte. Die erst vor etwa sieben Wochen dem Wochenbette mit einer Unterleibsentzündung entstiegene, von letzterer Krankheit noch nicht ganz genesene, sehr schwächliche Frau wurde natürlich in Folge solcher Behandlung noch kränker, namentlich war die Knieverletzung so sehr bedeutend, daß der die Frau behandelnde Arzt, Herr Dr. Sotteck, bei dieser Verhandlung sein sachverständiges Gutachten dahin abgeben konnte, daß die damals erfolgte Quetschung der Knochenhaut eine dauernde Schwäche des Kniees zurückgelassen hat, durch die die Bewegungen des Schenkels beeinträchtigt werden. Im Einverständniß mit diesem Gutachten stand die Angabe der Frau St., welche bekundete, noch jetzt in Folge jener Knieverletzung leidend zu sein. Sonach hat sich die Angeklagte Handlungen schuldig gemacht, die der §. 192. a. des Str.-G.-B. als erhebliche Mißhandlung charakterisirt und der Gerichtshof erkennt aus diesem Strafgesetze gegen die Angeklagte auf 1jährige Gefängnißhaft, als erschwerend die Umstände annehmend, daß dieselbe ihre Dienstherrschaft maltraitirte, obschon sie den leidenden Zustand ihrer Brodherrin sehr wohl kannte. — Die M., welche sonst immer sehr resolut gewesen und gesagt hat, „sie wisse schon mit der Polizei fertig zu werden," brach bei der Publikation des Urtheils auf der Anklagebank zusammen. (K. H. Z.)

Kunstausstellung

in dem Saale des grünen Thores.

(Fortsetzung.)

Eine Versündigung gegen die Kunst ist es immer, wenn man sie in tendenziöser Weise ausbeutet; denn sie hat einzig und allein ihren Zweck in sich selber, und soll nicht die Dienste einer Magd verrichten. Trotzdem muß es als eine Nothwendigkeit anerkannt werden, daß die Künstler und Künstlerinnen sich von den großen Fragen der Gegenwart nicht lossagen, denn ihnen ist es vorbehalten, über dieselben durch ihre Schöpfungen ein tiefgreifendes Licht zu verbreiten. Hat doch die Kunst keinen andern Zweck, als eine Offenbarung des Göttlichen zu sein und eine Verkünderin der ewigen Ideen. Zu diesen Vorbemerkungen hat uns das im Katalog unter der Nummer 111 verzeichnete Bild: „Das Findelkind", von Ernestine Friedrichsen, einer geborenen Danzigerin, die gegenwärtig in Düsseldorf lebt, veranlaßt. Dieses Bild ist, wie es von einer großen socialen Frage der Gegenwart dictirt, zugleich von den höchsten Ideen der Kunst und Humanität erfüllt. Es hat uns unendlich angesprochen. Das Bild zeigt in einer der schönsten Scenerien der Natur ein armes Menschenkind, das wenige Tage oder Wochen nach der Geburt ausgesetzt worden. Der Bach, welcher an dem verlassenen kleinen Kinde vorüberfließt, ist lustig und munter, wie es alle Bäche sind, und beweist die kalte Theilnahmlosigkeit der Natur für das harte Leiden und Elend der Menschheit. Aber auch die Waldbäume ragen so stolz empor, als sei nichts in ihrer unmittelbaren Nähe geschehen. Indessen stehen bei dem aufgefundenen Kinde ein kleines Mädchen und ein kleiner Knabe. Höchst characteristisch ist das kleine Mädchen aufgefaßt, indem es mit dem Staunen über den Fund die innigste Theilnahme verbindet. Der gleichfalls dabei stehende Knabe zeigt zwar eine große Verwunderung, aber nicht die geringste Theilnahme. Es ist dies wirklich sehr charakteristisch. Das etwa zwanzig Jahre alte Fischermädchen, mit dem Fischerköcher in der Hand, dreht dem Findling in einer scheinbar großen sittlichen Entrüstung den Rükken zu. Die Mutter des verlassenen kleinen Wesens lugt aus dem Gebüsch über einen Zaun hervor. Die Auffassung der ganzen Scene legt Zeugniß ab von den höchsten künstlerischen Intentionen, und die Technik des Bildes verdient das Lob einer genialen Meisterschaft. (Forts. folgt.)

Fahrt von Amorgò nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Kanaris hatte aber dem Demarchen von Amorgö, der ihn auf der Rhede des Porto St. Anna auf seiner Corvette besucht, das Räthsel gelöst; bei der jährlichen Ausfahrt der Flotte des ägyptischen Vicekönigs zu Seemanövern, bis zu seinen maritimen Grenzgebieten, zwischen Kriti und Santorin, pflegten einige seiner ältern Schiffe dann gewöhnlich ein Seebad in den ätzenden Mineralquellen des Kraterbassins von Santorin einzunehmen. Sie werden da auf einige Wochen in den ochergelben Meeresquellen, die in der Mitte der Meeresfluth, nahe den jüngsten vulkanischen Inselklippen, sich wie kleine gelbe Teiche, scharf von dem tiefblauen übrigen Meere absondern, vor Anker gelegt. Diese Färbung der Meeresstellen wird durch den Ocherabsatz der Mineralquellen auf dem seichten Meeresgrunde bewirkt, als welchem die aufsteigenden perlenden Ströme merkwürdig zahlreicher Stahlquellen, aus der Tiefe des vulkanischen Santoriner Hitzheerdes, sich durch die schwere salzige Fluth hindurch zur Oberfläche erheben. Von diesen Stellen der salzigen See, mit eisenhaltigen Säuerlingen geschwängert, geht der Wahn, daß der Kupferbeschlag der Schiffe sich stets erneure, wenn diese darin einige Wochen lang stationirt und durch das Schiffsvolk gewaschen und gereinigt sind. Noch sollten, so sagte man uns, diese ägyptischen Schiffe mit 5000 schwarzen Arabern und Aegyptern bemannt, in jenem Bade des Santorin-Kraters verweilen, und auch dieses seltsame Schauspiel zu sehen, beeilte unsere Abfahrt von Amorgös Hafen.

Wir warteten gegen den Untergang der Sonne die kühle Dämmerung ab, mit der wirklich sich wieder eine leise Ostluft einstellte, mit der wir sogleich unsern Kapitän Marchi und seinen jungen rüstigen Gefährten das Signal zum Aufbruch gaben. Er der einst auf Kanari's Flotte gedient und bei ihm kurz vorher, worauf er nicht wenig stolz war, eine sehr gnädige Audienz gehabt, obwohl er ohne allen Schmuck und barfuß vor ihm erschienen, schüttelte als erfahrener Seemann den Kopf und meinte, die nächtliche Fahrt werde uns bei den bald wieder absterbenden Lüften kaum von der Stelle bringen. Wir möchten doch hier im sichern Hafen der nächtlichen Ruhe pflegen. Eben das wollten wir nicht, weil die Hitze auf der Küste drückend und das Nachtlager in einem engen Loche in der Hütte des Hafenkassirers der Dogana, die anständigste Wohnung des ganzen Ortes, gräßlich war, die nächtliche Ruhe auf dem platten Terassendache, da dieses leicht durchbrechbar, versagt wurde, und das Lager auf dem Erdboden, als fiebererzeugend, so nahe der Meeresküste, gescheut werden mußte. Unsre Hoffnung ließ schon am Abend die Ostluft für die Nacht zum Voraus wachsen, die uns dann am Morgen nach der Paradies-Insel bringen sollte, nach der unsre ganze Sehnsucht ging. Das Lüftchen führte uns noch frisch genug zur Bucht von Amorgö hinaus und durch die vorliegende Klippenreihe hin, unter denen auch die traurigste von allen, durch ihre Bewohner, die Klippe der Aussätzigen emporstarrt. Auf dem Herwege hätten wir jene Unglücklichen in ihrer öden Einsamkeit, es waren ihrer sieben, im Vorüberfahren erblickt; jetzt mochten sie, im Schlummer versunken, das Bewußtsein ihres Elends verträumen. Schauer durchbebte das Gebein über den Zustand der Verlassenen, dieser auf immer von aller menschlichen Gesellschaft Geschiedenen!

Wir trieben in der nächtlichen Stille bald durch Segel, bald durch Rudern weiter. Aber so schnell sollten unsere Wünsche nicht erfüllt werden, da jenes Lüftchen nach Mitternacht bald wieder abstarb oder ungünstige Hauche uns von der direkten Ueberfahrt gegen Nio ablenkten, Windstillen aber den größten Theil des folgenden Tages, als hielten Magnetfelsen in der Meerestiefe unser Schiffchen gefesselt, uns kaum gegen den Abend durch mühseliges Rudern die Annäherung zur Nordspitze von Santorin gestatteten.

Aber wie erstaunten wir, dicht an ihrer Seite, statt des erwarteten Paradiso den Anblick eines wahren Inferno vorzufinden. Die Nordspitze der großen halbmondförmig gestalteten Insel zeigte, so weit sie sich hier mit ihren 100 bis 200 Fuß hohen Ufern erblicken ließ, durchaus nichts als 150 bis 160 Fuß hohe aufgehäufte, ganz nackte, völlig busch- und graslose Bimsteinwände, weißgelblich, gleich der Tuffa Neapels, die sich unmittelbar, wie dort in das Meer stürzen, aber gespickt mit zahllosen schwarzen großen Massen, die aus der Ferne wie Lavablöcke aussahen. Nur unten um die Bimssteinmauer ein aufgehäufter Saum jener herabgestürzten, wie von Eisen geschmiedeten, unzerstörbaren, glänzend, schwarzen Blöcke; es sin durch Feuer geschmolzene Obsidian- und Trachytmassen, die in größter Wildheit phantastisch übereinander gethürmt den seltsamsten Anblick gewährten. Die schäumende, wogende silberne Brandung schoß wildrauschend zwischen ihre dunklen Schluchten und Spalten hinein und heraus. Sie waren, das sah man gleich, unzerstörbar durch Meer und Atmosphäre, herausgewittert, herausgestürzt durch eigene Last aus der mürben und leicht zerkrümelnden, wie mit seltsamen Runzeln bedeckten Bimsteinwand, deren oberster Saum gegen den Lufthorizont durch die herausgebrochenen Massen, voll Lücken und Crenulirungen, wie eine kolossale unersteigbare Festungsmauer emporstarrte, mit noch überdies tausendfach auf das Seltsamste ausgezackte Zinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Da gegenwärtig wieder einmal die Aufhebung der Spielbanken am Bundestage erfolglos angeregt ist, so wird eine Aufzählung dieser Musterinstitute deutscher Kleinstaaterei an dieser Stelle nicht unwillkommen sein. Die sechs größeren deutschen Staaten (Oesterreich und die 5 Königreiche) haben sich zwar deren längst entledigt; allein in den Mittel- und Kleinstaaten bestehen solche noch immer. 1) In Kurhessen zu Nenndorf, Hofgeismar, Nauheim und Wilhelmsbad. 2) In Baden zu Baden-Baden. 3) In Nassau zu Wiesbaden und Ems. 4) In Mecklenburg (mit gewissen Beschränkungen wie z. B. dem niedrigsten Einsatz von 1 Thlr. nur während der Sommermonate) zu Doberan. 5) In Waldeck zu Pyrmont und Wildungen. 6) In Hessen-Homburg zu Homburg, woselbst die Bank-Gesellschaft im letzten Sommer wieder bedeutende Bauten unternommen hat. 7) In Lübeck (im Sommer 1859 wenigstens sahen wir diese Bank noch im Betriebe) zu Travemünde. Zu diesen 12 echt deutschen Anstalten kommt dann als 13. diejenige auf der unter englischer Hoheit stehenden Insel Helgoland. — Diese letztere befindet sich mit denen zu Nenndorf, Pyrmont und Wildungen in der Hand eines und desselben Unternehmers.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat December 1862 nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$77\frac{8}{12}$	$50\frac{1}{12}$	$36\frac{10}{12}$	$25\frac{4}{12}$	$18\frac{11}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$75\frac{7}{12}$	$52\frac{1}{12}$	$38\frac{6}{12}$	26	28
Memel	$83\frac{4}{12}$	$58\frac{4}{12}$	40	$25\frac{5}{12}$	$26\frac{2}{12}$
Tilsit	$79\frac{5}{12}$	$55\frac{7}{12}$	35	$22\frac{6}{12}$	$27\frac{5}{12}$
Insterburg	$78\frac{7}{12}$	$51\frac{9}{12}$	36	$21\frac{9}{12}$	24
Braunsberg	$67\frac{6}{12}$	$47\frac{9}{12}$	$31\frac{6}{12}$	22	20
Rastenburg	$71\frac{8}{12}$	$48\frac{11}{12}$	35	$26\frac{2}{12}$	$18\frac{9}{12}$
Neidenburg	80	40	$32\frac{6}{12}$	25	10
Danzig	$79\frac{11}{12}$	$51\frac{11}{12}$	$49\frac{11}{12}$	$26\frac{10}{12}$	$18\frac{5}{12}$
Elbing	79	$51\frac{4}{12}$	$36\frac{6}{12}$	$25\frac{5}{12}$	$21\frac{8}{12}$
Conitz	—	$45\frac{4}{12}$	$30\frac{10}{12}$	$20\frac{7}{12}$	$10\frac{8}{12}$
Graudenz	$81\frac{10}{12}$	$48\frac{10}{12}$	35	$28\frac{6}{12}$	$14\frac{2}{12}$
Kulm	79	$48\frac{6}{12}$	$36\frac{3}{12}$	$26\frac{9}{12}$	$11\frac{4}{12}$
Thorn	$76\frac{5}{12}$	$50\frac{11}{12}$	$41\frac{9}{12}$	$32\frac{3}{12}$	$15\frac{5}{12}$

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Januar.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
16	3	341,28	— 0,4	W. schwach, Nebel.
17	10	338,66	+ 0,6	do. do. durchbroch. Luft.
	12	338,60	+ 1,1	do. do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 17. Januar.

L. Fyhrer, Fylla, von Copenhagen, mit Ballast. — Ferner im Ankommen: 2 Barken. Wind: West.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 17. Januar:

Weizen, 30 Last, 134pfd. fl. 525; 130pfd. fl. 520; 126, 127, 127.28 u. 128.29pfd. fl. 505 Alles pr. 85pfd.
Roggen 122pfd. fl. 312; 123.24pfd. fl. 315; 125pfd. fl. 324 pr. 125pfd.
Gerste 107pfd. fl. 225; 117pfd. fl. 276.
Erbsen w. fl. 300, 306, 315, 318.

Bahnpreise zu Danzig am 17. Januar:

Weizen 125—131pfd. bunt 74—86 Sgr.
126—131pfd. hellbunt 80—88 Sgr.
Roggen 118pfd. $51\frac{1}{2}$ Sgr. } pr. 125pfd.
122pfd. 52 Sgr.
125pfd. $53\frac{1}{2}$ Sgr.
Erbsen weiße Koch- 51—53 Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 36—$39\frac{1}{2}$ Sgr.
große 112—117pfd. 42—46 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 23—27 Sgr.
Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr.

Berlin, 16. Januar. Weizen loco 60—73 Thlr.
Roggen loco $46\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ Thlr.
Gerste, große und kl. 31—38 Thlr.
Hafer loco 22—24 Thlr.
Erbsen, Koch- 47—53 Thlr., Futterwaare 43—45 Thlr.
Rüböl loco 15 Thlr.
Leinöl loco 14 Thlr.
Spiritus $14\frac{7}{12}$ Thlr.

Stettin, 16. Januar. Weizen 63—71 Thlr.
Roggen 45—45½ Thlr.
Rüböl 14¾ Thlr.
Spiritus 14⅓ Thlr.

Königsberg, 16. Januar. Weizen 65—83½ Sgr.
Roggen 48½—55 Sgr.
Gerste gr. 40 Sgr. kl. 32—42 Sgr.
Hafer 20—26½ Sgr.
Erbsen 51—53 Sgr.
Leinöl 14⅓ Thlr.
Rüböl 14¼ Thlr.
Spiritus 15 Thlr. pr. 8000 Tr.

Elbing, 16. Januar. Weizen 76—87 Sgr.
Roggen 48—51 Sgr.
Gerste gr. 35—43 Sgr., kl. 33—38 Sgr.
Hafer 22—25 Sgr.
Erbsen w. Koch- 49—51 Sgr.
Spiritus 14½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Mankiewicz a. Janischau. Hopfenhändler Behrens a. Magdeburg. Kaufl. Bohne, Heyne, Sachs, Fellinger und Frankenstein a. Berlin, Joachimsohn aus Samter, Syhre a. Leipzig, Lubczynski a. Posen und Nauheimer a. Mainz.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Stoppel a. Bindken. Kaufl. Schröder a. Marienwerder, Koch, Waldow, Stern u. Wittkowski a. Berlin, Cornelius a. Tilsit u. Kronhoff a. Düsseldorf.

Walter's Hotel:

Amtmann Serger a. Schönholz. Gutsbes. Preuß a. Danziger Haupt. Apotheker Behrendt a. Schönbaum. Rentier Schiller a. Riesenburg. Kaufl. v. Goszicki aus Königsberg, Isaacsohn, Sachs, Müllerheim, Ury und Zernet a. Berlin, Hollender a. Breslau, Keddig und Ahrendt a. Stettin u. Schramm a. Hamburg.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbes. Rentmeyer a. Titeau u. Fabrikant Heß aus Meeranee. Kaufl. Kunze a. Leipzig, Crussius a. Lübeck, Oberwarth u. Liebenthal a. Berlin, Lieb a. Breslau u. Reissig a. Glauchau.

Hotel d'Oliva:

Dr. med. Kunke a. Sobbowitz. Gutsbes. Steinhaus a. Pulkowo. Kaufm. Schmidt a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Betger a. Schirwind, Hinze a. Nackel und Zimmermann a. Gr. Sechlenau. Particulier Kloß aus Berlin. Fabrikbes. Bayer a. Stettin. Maler Böttcher a. Berlin. Kaufl. Maas a. Forzheim, Böttcher aus Dresden, Rosenthal a. Cöln u. Bertram a. Berlin.

Aufforderung.

Die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Ohra am Schönfeldschen Wege, welche ihrem Inhaber außer freier Wohnung im Schulhause und freiem Brennmaterial, ein Jahrgehalt von 120 Thlrn. gewährt, erledigt sich zu Ostern a. c. und soll dann wieder besetzt werden.

Zur Bewerbung um diese Stelle fordern wir unverheirathete Lehrer mit dem Bemerken auf, daß Meldungen zu derselben unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Zeugnissen bis zum 24. d. Mts. bei uns einzureichen sind.

Danzig, den 8. Januar 1863.

Der Magistrat.
v. Winter.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Weichsel-Fähr-Berechtigung zwischen **Ganskrug** und **Troyl** auf drei Jahre vom 1. Juli 1863 ab, steht ein Licitations-Termin **am 24. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,** welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath **Strauss** an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Wir bemerken dabei, daß auf Meist- oder nächste Erstgebot unbedingt der Zuschlag, oder, Falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitations-Termins erfolgt, Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.

Danzig, den 3. Januar 1863.

Der Magistrat.

Hulda ist froh, daß sie sich wieder im Hause ihrer Eltern befindet, wo Anstand und Sittlichkeit herrscht.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 18. Januar. (Abonnement suspendu.) **Unruhige Zeiten,** oder: **Lietze's Memoiren.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Montag, den 19. Januar. (Abonnement suspendu.) **Benefiz** für Herrn **Louis Fischer. Othello, der Mohr von Venedig.** Große Oper in 3 Acten von Rossini.

Parterrebillette à **11 Sgr.** werden nur im Tageskassenbüreau Kohlenmarkt No. 13. bis zum Beginn der Vorstellung verabfolgt und haben nur diejenigen Billette Gültigkeit, welche am Tage der Vorstellung gelöst sind.

Daß den Herren
Hugo Scheller in **Danzig,**
Apotheker **F. Runge** in **Praust,**
Andr. Gehrmann in **Strasburg W.-Pr.,**
Ed. Stock in **Culm,**
Franz Nötzel in **Schönsee** und
F. Piotrowski in **Graudenz**
eine Agentur der
Allgemeinen Renten- Capital- und Lebens-Versicherungsbank „Teutonia" in Leipzig
übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, am 1. Januar 1863.

**Die General-Agentur
der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia"**
F. W. Liebert, Vorstädt. Graben 49, A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die Unterzeichneten hiermit zur Vermittelung aller bei der **„Teutonia"** zulässigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte in deren Geschäftslocalen gratis in Empfang genommen werden können und selbige auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit sind

Hugo Scheller in **Danzig,** Gerbergasse,
Apotheker **F. Runge** in **Praust,**
Andr. Gehrmann in **Strasburg W.-Pr.,**
Ed. Stock in **Culm,**
Franz Nötzel in **Schönsee** und
F. Piotrowski in **Graudenz.**

Selonke's Etablissement

auf Langgarten.
Sonntag, den 18. Januar 1863:
CONCERT.
F. Keil.

Die dritte Vorlesung von Bogumil Goltz

über: „den Humor des deutschen Mährchens" findet am **Montag,** den **19.** Januar, Abends **7** Uhr im Gewerbehause statt. Billets à **15** Sgr. zu haben, an der Kasse, bei den Herren Saunier, Grentzenberg, Sebastiani und in der Expedition der Danz. Ztg.

Bogumil Goltz,

Portrait in Visitenkartenformat, ist wieder eingetroffen bei
E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35.

Drei Handlungs-Commis fürs Material- und Schank-Geschäft werden sofort verlangt.

Näheres im Versorgungs-Büreau des
A. Baecker,
Pfefferstadt No. 37.

Einige Satz Gesindebetten sind billig zu verkaufen Karpfenseigen 12.

Ratten, Mäuse, **Wanzen** u. ihre **Brut,** Schwaben, **Franzosen** rc. **vertilge** mit augenblicklicher Ueberzeugung und **2jähriger Garantie.**
Wilh. Dreyling,
Königl. appr. Kammerjäger,
Alten Roß No. 6, eine Treppe.

Ausstellung auf der Concordia.

Die Handarbeiten und Geschenke für die Veteranen bitten wir uns gefälligst bis zum 22. d. Mts. einreichen zu wollen.

Sonntag, den 25. von 11 bis 2 Uhr Mittags können die Gegenstände gegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. besehen werden.

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 26., 27. und 28. d. M. findet der Verkauf in dem oberen Saale der uns freundlich bewilligten Concordia statt.

Bereits haben sich **125** hülfsbedürftige Veteranen aus den Freiheitskriegen gemeldet, in deren Namen wir um freundliche Theilnahme bitten.

Der Frauen-Verein zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen 1813—15 im Danziger Stadt- und Landkreise.

E. v. Baczko, Langgarten 56. **Ch. v. Blumenthal,** Langgarten 47. **S. v. Borcke,** Gouvernements-Gebäude, **N. Behrend,** Brodbänkengasse 28.
C. Collas, Krebsmarkt 7. **M. Ukert,** Langenmarkt 14. **M. v. Brauchitsch,** Heil. Geistgasse 117. **C. Brinkman,** Jopengasse 18.
J. v. La Chevallerie, Langgarten 47. **B. v. Ernst,** Fleischergasse 40. **F. Goldschmidt,** Brodbänkengasse 38. **M. v. Gröben,** Heumarkt 8.
E. Jantzen, Vorst. Graben 34. **P. v. Kamecke,** Langgasse 32. **A. Karmann,** Barb.-Kirchhof 4. **E. v. Lyncker,** Altst. Graben 92. **J. Normann,** Langenmarkt 3.
A. v. Osten-Sacken, Poggenpfuhl 43. **M. Piwko,** Langenmarkt 29. **J. Napelius,** Fleischergasse 60. **E. v. Rohr,** Hundegasse 25.
K. v. Selchow, Langgarten 43. **J. Tennstaedt,** Neugarten 27. **E. v. Tiedemann,** Steindamm 2. **S. Wantrup,** Weidengasse 43. **S. v. Wurmb,** Langgarten 46.

Die Kunst-Ausstellung im Saale des grünen Thores wird **Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr** bestimmt geschlossen.
Es ist neuerdings eine große Zahl interessanter Bilder aufgestellt.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Berliner Börse vom 16. Januar 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102¼	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	107⅜	106⅞
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99⅜	—
do. v. 1854, 55, 57	4½	102¼	101¾
do. v. 1859	4½	102¼	101¾
do. v. 1856	4½	102¼	101¾
do. v. 1853	4	—	99
Staats-Schuldscheine	3½	90	89½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130	129
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	88½	88

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99½	99
Pommersche do.	3½	92	91½
do. do.	4	100⅞	100⅜
Posensche do.	4	—	103⅝
do. do.	3½	—	98½
do. neue do.	4	98	97½
Westpreußische do.	3½	88½	—
do. do.	4	99½	99
do. do. neue	4	99	—
Danziger Privatbank	4	—	105½

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	—	99½
Pommersche Rentenbriefe	4	100⅛	99⅝
Posensche do.	4	99½	—
Preußische do.	4	99⅞	99⅜
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	125½	124½
Oesterreich. Metalliques	5	67	—
do. National-Anleihe	5	—	71½
do. Prämien-Anleihe	4	82½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	85
do. Cert. L.-A.	5	95½	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.